

Antrag

Initiator*innen: Geschäftsführender Ausschuss (dort beschlossen am: 17.03.2026)

Titel: **Kapitel 1: Klimagerechtigkeit schaffen – Wie wir in Xhain Zukunft gestalten**

Antragstext

47 (Klima, Umwelt, Mobilität)

48 **1. Warum dieses Thema für unseren Bezirk zentral ist**

49 Friedrichshain-Kreuzberg ist der am dichtesten besiedelte Bezirk Berlins. Auf
50 engem Raum teilen sich über 292.000 Menschen die Straßen, Parks und Plätze.
51 Diese Dichte macht uns besonders verwundbar für die Folgen der Klimakrise: Hitze
52 staut sich, es gibt zu wenig Grün- und Wasserflächen für eine schnelle
53 Abkühlung, und der Verkehr belastet Luft und Ohren. Friedrichshain-Kreuzberg ist
54 dabei 10 Grad heißer als das Brandenburger Umland.

55 Rund 30 Prozent der klimaschädlichen CO₂-Emissionen in unserem Bezirk werden
56 durch den Verkehr verursacht. Besonders ungerecht ist, dass Menschen mit
57 geringem Einkommen überdurchschnittlich stark unter Lärm, Abgasen und unsicheren
58 Straßen leiden. Die Klimakrise ist nicht nur eine ökologische, sondern vor allem
59 eine soziale Herausforderung. Jede Person, die im Straßenverkehr verletzt oder
60 sogar getötet wird, ist eine zu viel. 2024 waren es 55. Deshalb kämpfen wir
61 weiter für mehr Verkehrssicherheit und -gerechtigkeit. Für alle, aber vor allem
62 für unsere Kinder und älteren Menschen.

63 **2. Unsere Haltung: Menschen vor Autos**

64 Wir wollen, dass alle Menschen sicher, gesund und selbstbestimmt durch ihren
65 Kiez kommen. Saubere Luft, weniger Lärm und sichere Straßen sind für uns keine
66 Luxusthemen, sondern Grundrechte in einer lebenswerten Stadt. Der
67 Gesundheitsaspekt steht für uns im Vordergrund: Weniger Luftschadstoffe und Lärm
68 senken das Risiko für chronische Krankheiten, und aktive Mobilität wie zu Fuß
69 gehen oder Radfahren fördern das körperliche und psychische Wohlbefinden.

70 Unser Ziel ist die Vision Zero: keine Verkehrstoten und keine Schwerverletzten
71 mehr. Das schließt insbesondere eine feministische und inklusive Perspektive
72 ein: Die Verkehrsplanung von morgen muss die unterschiedlichen
73 Mobilitätsbedürfnisse von Frauen*, Familien und Menschen mit Behinderungen
74 berücksichtigen. Straßen sollen Orte für Menschen sein – zum Verweilen, Spielen
75 und Spazieren – und nicht nur Abstellflächen oder Rennstrecken für Autos. Das
76 Berliner Landesverfassungsgericht hat im Juni 2025 klargestellt: Es gibt kein
77 Grundrecht auf Autofahren und schon gar nicht auf einen kostenlosen Parkplatz.
78 Wir stellen die Sicherheit der Schwächsten über den schnellen Durchgangsverkehr.

79 Gleichzeitig bekämpfen wir die Klimakrise dort, wo sie entsteht: durch eine
80 entschlossene Verkehrswende, den Schutz und Ausbau von Stadtnatur und einen
81 Stopp von weiteren Flächenversiegelungen. Klimagerechtigkeit ist für uns
82 untrennbar mit sozialer Gerechtigkeit verbunden.

83 **3. Zentrale Herausforderungen im Bezirk**

84 Trotz aller Fortschritte und großen Kraftanstrengungen: Noch immer sind viele
85 Straßen in Friedrichshain-Kreuzberg laut, eng und unsicher. Gehwege sind zu
86 schmal oder durch falsch abgestellte Autos blockiert, Radwege enden im Nichts,
87 und der öffentliche Raum muss immer mehr Bedarfe erfüllen, weil andere Freiräume
88 unter Druck geraten oder verdrängt werden. Im Winter fehlen beheizte Orte der
89 nachbarschaftlichen Begegnung und im Sommer Orte, die Abkühlung versprechen.

90 Im Zuge der Klimakrise wird der Bezirk heißer und trockener. Versiegelte Flächen
91 heizen sich auf, Regen kann nicht versickern, und unsere Bäume leiden unter
92 Wassermangel. Die Artenvielfalt schwindet, Insekten finden immer weniger
93 Nahrung.

94 Der Senat spart an der falschen Stelle: Personal fehlt, um Gehwege zu sanieren,
95 Baumscheiben zu pflegen oder Konzepte für mehr Lebensqualität, wie das
96 Fußverkehrskonzept, das wir bereits erarbeitet haben, endlich umzusetzen. Längst
97 fertig geplante Fahrradstraßen, Nahverkehrs- und Klimaschutz-Projekte werden
98 zugunsten von noch mehr Autoverkehr gestoppt oder ausgebremst. Die Verwaltung
99 ist überlastet, zivilgesellschaftliches Engagement scheitert an zu viel

100 Bürokratie.

101 **4. Was wir konkret verändern wollen**

102 **Mobilität für Menschen**

103 **Gehwege sicher gestalten:** Wir setzen das bezirkliche Fußverkehrskonzept
104 konsequent um. Das ist unser klarer Auftrag. **Mehr Zebrastreifen, längere
105 Grünphasen an Ampeln, saniertes und verbreitertes Pflaster. Wir wollen Tempo 30
106 als Standard im gesamten Bezirk. Gehwege sind keine Abstellflächen, also werden
107 wir Falschparken konsequent kontrollieren und ahnden. Die Ordnungsamt-App für
108 Bürger*innen-Meldungen bauen wir dafür aus.

109 **Radverkehr fördern:** Wir bauen sichere Radwege und Fahrradstraßen aus, wie
110 zuletzt in der Revaler Straße und der Prinzenstraße. Wir schaffen überdachte und
111 diebstahlsichere Abstellplätze für Räder und Lastenräder. Mehr Fahrradbügel
112 reichen nicht mehr, wir brauchen Radparkhäuser und sichere Boxen, zum Beispiel
113 an der Proskauer Straße. Die Trennung von Fuß- und Radverkehr verbessern wir,
114 damit alle Menschen sich sicher durch die Stadt bewegen können.

115 **Kiezblocks für mehr Lebensqualität:** Wir beruhigen ganze Wohngebiete, wie
116 erfolgreich im Ostkreuzkiez geschehen – datenbasiert und nicht nach Lautstärke.
117 Wir richten mehr Schulzonen ein und machen Spielstraßen zum Standard. Wir
118 schaffen mehr Sitzgelegenheiten zum Ausruhen und Entspannen. Das eigenmächtige
119 Entfernen von Pollern ist antidemokratisch und nicht akzeptabel.

120 Das Projekt "Xhain beruhigt sich" führen wir konsequent fort und weiten es mit
121 Unterstützung des Senats auch auf die Hauptstraßen des Bezirks aus

122 **Parkraum neu denken:** Straßen sind öffentliche Räume, die allen gehören. Wir
123 wollen sie klimagerecht umgestalten. Unser Ziel ist ein Mehrwert durch
124 Parkplatzrückbau: Aus Parkplätzen werden Begrünung, essbare Beete oder
125 Aufenthaltsflächen. Dazu erhöhen wir auf Landesebene die Gebühren für das
126 Anwohnerparken auf ein kostendeckendes Niveau. Wir streben einen Betrag von
127 mindestens 365 Euro pro Jahr an, um eine soziale Staffelung zu ermöglichen. Die
128 Einnahmen fließen in bessere Infrastruktur für alle.

129 Mehr Lieferzonen, Mikro-Depots und Lastenrad-Verleihsysteme entlasten die Kieze.
130 Auch Handwerk, Pflege- und Reparaturdienste brauchen rechtssichere Regelungen.
131 Wir setzen uns für gute Arbeitsbedingungen bei Lieferdiensten ein.

132 **A100 stoppen, Kieze verbinden:** Wir lehnen den Weiterbau der A100 schon immer ab.
133 Die freiwerdenden Flächen wollen wir für ökologische und kulturelle Projekte
134 nutzen sowie vorhandene Kulturorte und Wohnraum erhalten. Die A100 bleibt ein
135 aus der Zeit gefallenes Projekt, das mehr Verkehr, Lärm und Feinstaub in unsere
136 Nachbarschaften tragen würde. Dieses Millardengrab muss endlich gecancelt
137 werden.

138 Die Brommybrücke zwischen Schilling- und Oberbaumbrücke bauen wir perspektivisch
139 für den Fuß- und Radverkehr wieder auf, um Friedrichshain und Kreuzberg besser
140 miteinander zu verbinden. Wir unterstützen zudem die M10-Verlängerung von der
141 Warschauer Straße bis zum Hermannplatz und eine neue Linienführung der Tram 21
142 für eine bessere Anbindung des Ostkreuzes.

143 **Klimaanpassung & Stadtnatur**

144 **Schwammstadt bauen:** Wir entsiegeln Flächen, wo immer möglich. Allein 2023 und
145 2024 konnten wir über 11.000 m² Fläche entsiegeln oder versickerungsfähig
146 umgestalten. Regenwasser wird vor Ort gespeichert, versickert und kühlt die
147 Umgebung. Dafür fördern wir Zisternen, Regentonnen und begrünte Dächer und
148 Fassaden. Wir unterstützen die Koordinierungsstelle für Begrünung. Sie
149 unterstützt die Menschen vor Ort.

150 **Mehr Grün für alle:** Wir fordern eine Verdopplung des Pflegebudgets für
151 Straßenbäume und pflanzen weitere hunderte neue. Bodenmonitoring und Sensoren für
152 Bodenfeuchtigkeit helfen uns, die Bäume widerstandsfähiger zu machen. Das von
153 einer Volksinitiative entwickelte Bäume-Plus-Gesetz ist dazu ein guter Anfang.
154 Gemeinsam mit dem nächsten Senat entwickeln wir dazu konkrete
155 Umsetzungsprozesse. Baumscheiben werden insekten- und bestäuberfreundlich,
156 Wildblumenwiesen ersetzen Rasenflächen. Wir mähen weniger und lassen Totholz als
157 Lebensraum liegen.

158 **Wasser ist Menschenrecht:** Wir bauen das Netz der öffentlichen Trinkbrunnen aus,
159 auch an Schulen und in Parks. In allen öffentlichen Gebäuden wollen wir
160 Wasserspender installieren. Die vorhandenen Pumpen, die in Krisensituationen
161 eine Notversorgung der Menschen mit Trinkwasser bieten können, müssen wieder
162 regelmäßig gewartet werden.

163 **Tiere schützen:** Mit insektenfreundlicher Beleuchtung, Nistkästen und
164 Artenschutzprojekten (z.B. Biberrückkehr ermöglichen und Vogelschlag verhindern)
165 fördern wir die Biodiversität mitten in der Stadt. Wir ziehen uns dafür Animal-
166 Aided Design als Vorbild heran.

167 **Nachbarschaften unterstützen:** Wer vor der eigenen Haustür entsiegeln, pflanzen
168 oder gießen will, bekommt einfacher Genehmigungen und Beratung aus einer Hand.
169 Wir wollen das zuständige Amt dafür personell stärken.

170 **Klimagerecht Bauen & Wohnen**

171 **Grünflächen schützen:** Mit uns wird es keine Bebauung von Parks, Friedhöfen oder
172 anderen Grünflächen geben. Sie sind als Kaltluftschneisen und Erholungsräume
173 unersetzlich. Das Dragonerareal bleibt Vorbild für ein klimaangepasstes Quartier
174 und wurde 2025 bundesweit als Klimaquartier ausgezeichnet.

175 **Aufstocken statt versiegeln:** Wir fördern – wo städtebaulich sinnvoll – die
176 Aufstockung bestehender Gebäude, zum Beispiel auf Supermärkten, oder die
177 Überbauung von Verkehrsflächen wie der Franz-Klühs-Straße. So entsteht neuer
178 Wohnraum, ohne neue Flächen zu versiegeln.

179 **Klimafreundlich sanieren:** Wir wollen Eigentümer*innen für die energetische
180 Sanierung ihrer Gebäude gewinnen und beraten. Wichtig ist uns dabei die
181 warmmietenneutrale Sanierung – bei der die Kosten nicht eins zu eins auf die
182 Mieten umgelegt werden dürfen.

183 **Sonnenenergie nutzen:** Auf den bezirkseigenen öffentlichen Gebäuden setzen wir
184 den begonnenen Photovoltaik-Ausbau fort: Schon bis Ende 2026 kommen zwölf
185 weitere Anlagen hinzu. Das Dragonerareal bleibt Vorbild für ein klimaangepasstes
186 Quartier.

187 **Müll vermeiden & Ernährungswende**

188 **Weg mit der Einwegflut:** Wir setzen uns beim Senat für eine bezirkliche
189 Verpackungssteuer auf Einwegverpackungen ein. Die erfolgreichen Mehrwegprojekte
190 am Boxi und an der Admiralbrücke weiten wir aus. Bei Straßenfesten wird ein
191 Müllvermeidungskonzept zur Pflicht. Wir beraten Gastronom*innen bei der
192 Umstellung auf Mehrweg-Systeme und fördern Tauschmärkte und Reparaturcafés.

193 **Gutes Essen für alle:** In Kitas, Schulen und Kantinen fördern wir regionale,
194 saisonale, pflanzliche, biologische und faire Ernährung. Der bezirkliche
195 Ernährungsrat bleibt unser wichtiger Partner. Wir setzen uns ein für eine
196 bezirkliche Ernährungsstrategie. Wir pflanzen weiter Obstbäume, legen essbare
197 Beete an und bauen die LebensMittelpunkte – Orte für Austausch, Bildung und
198 gemeinschaftliche Ernährung – aus.

199 **Nachhaltig & fair beschaffen:** Wir setzen auf die Bevorzugung von
200 Sozialunternehmen und Fair-Trade-Produkten mit anerkannten Siegeln (Bio,
201 Fairtrade, Blauer Engel). Unsere Städtepartnerschaft mit San Rafael del Sur
202 (Nicaragua) bauen wir weiter aus.

203 **5. Wirkung für den Bezirk**

204 Unsere Politik für Klimagerechtigkeit macht den Alltag im Bezirk spürbar besser.

- 205 • Mehr Sicherheit im Alltag bedeutet: Kinder können sicherer zu Fuß oder mit
206 dem Rad zur Schule kommen. Ältere Menschen haben mehr Zeit beim Überqueren
207 der Straße.

- 208 • Mehr Gesundheit bedeutet: Saubere Luft und weniger Lärm senken
209 Krankheitsrisiken. Trinkbrunnen und kühle Orte schützen bei Hitze.

- 210 • Mehr Lebensqualität bedeutet: Entsiegelte Plätze, mehr Bäume und
211 verlässliche Sitzgelegenheiten machen Kieze lebenswerter.

- 212 • Mehr Klimaresilienz bedeutet: Schwammstadt-Maßnahmen mindern die Folgen
213 von Starkregen und Hitze. Regenwasser wird vor Ort genutzt und die
214 Umgebung gekühlt.

- 215 • Mehr soziale Gerechtigkeit bedeutet: Klimaschutz wird so umgesetzt, dass
216 Engagement vor Ort gestärkt wird und Sanierungen nicht zu steigenden
217 Warmmieten führen.

218 **6. Unser Auftrag: Xhain klimagerecht umgestalten.**

219 **Die Verkehrswende entschlossen fortsetzen.** Wir setzen das Fußverkehrskonzept um,
220 bauen das Radnetz aus, beruhigen weitere Kieze und erhöhen den Druck auf den
221 Senat, uns die dafür nötigen Mittel und das Personal zu geben.

222 **Xhain zur Schwammstadt umbauen.** Entsiegelung, Begrünung und
223 Regenwassermanagement werden bei jedem Bauprojekt mitgedacht. Das Pflegebudget
224 für Bäume wird verdoppelt.

225 **Stadtnatur schützen und erlebbar machen.** Biodiversität ist kein Nice-to-have,
226 sondern überlebenswichtig. Wir fördern Artenschutz, Umweltbildung und
227 bürgerschaftliches Engagement.

228 **Bauen und Sanieren - klimagerecht und sozial.** Wir kämpfen gegen die Bebauung von
229 Grünflächen, fördern Aufstockungen statt Neuversiegelungen und setzen uns für
230 eine warmmietenneutrale Sanierung ein. Der Bezirk geht mit seinen Gebäuden
231 voran.

232 **Ressortübergreifend denken und handeln.** Klima, Mobilität, Stadtentwicklung,
233 Gesundheit und Soziales gehören zusammen. Eine Klimafolgenabschätzung für alle
234 Bezirksentscheidungen wird Standard. Nur wenn wir in diesen Bereichen gemeinsam
235 planen, entstehen ganzheitliche Lösungen für die Menschen in unserem Bezirk.

236 **Klimagerechtigkeit braucht eine handlungsfähige Verwaltung.** Wir fordern mehr
237 Personal, weniger Bürokratie und eine starke digitale Infrastruktur (wie das
238 Klimadashboard), damit die großartigen Konzepte auch bei den Menschen ankommen.

239 **Unser Ziel:** Friedrichshain-Kreuzberg wird der lebenswerteste, grünste und
240 klimagerechteste Bezirk Berlins – für alle, die hier leben.